

# QODEX LUPINI

Qui a fera morsus fuerit eiusque sanguine mixtus, eadem die sit maledic-tus. ♦ +

In omni plenilunio rursus malum in eo animatur. +

Horremdus dolor discindit tegmen hu-manum; emergiturque bestia, lupus quidem, sed invalida vi et cupiditate v. ☆

Aeternis sanguinibus in eo fitis expergitu-r, mentisque vacuus ab eo venationem

¶ Nec mocituram donec dilucululum venit: tum iterum bestia in hominem efficiatur. Attamen deleri potest: luna vero p. +

⊕ collum cor immetteret et ignis plane co-nsumuret.

Im jar des herren MCCCLVIII, do die pestilentz  
über lant und lant kam, da ward auch offenbaret, daz die  
blnotlinie des wulfs mit gebrochen ist.

Von den ersten, die da trunken habent aus dem kelch der  
nacht, ist gesaget: der mensche ward gebunden an das getier,  
und der mond schreibet sein gesetz in fleisch und bein.

Also gebar die nacht ein geschlecht, halber wulf, halber  
mensche, verfknockt und doch gesegnet. Sie nennen sich die  
gebundenen, und ir blnot gehet von vater zu kinde, als eyn  
flüß, der nimmer vergieget.

Wer geboren ist in solchem zeichen, der trägt die mal des  
monden an der seele. Wer gebissen ward, der lebt im fluch,  
doch mit in der reinheit.

Warum die alten sprechen: ein haus von reinem blnot stehet  
für vil geschlechter, und in irem geheymen rath werden die  
sieben schwüre bewahrt. Doch wehe dem, der den schwur  
bricht denn solch ein man verlieret nicht allein die gnad des  
monden, er verlieret auch das antlitz des menschen.

### ***Uter contra pestem et maleficis***

Thomas de Bouvrie, Inno Domini 15es

Codex Lupinus anno domini MCCCLXV

Siben swurze schreib der mane  
in ix hertz:  
Ehre den zyclos,  
Bluot gebiret bluot,  
töte nit den brüder,  
swige vor den menschen,  
folge dem eristgeborenen,  
sühne den rosche,  
vergis dich nicht

Drei Bo den brauchen den  
Dreyten Schenwo. Nach Reute  
Reutet Bo Blut im Moos.

ir mal sijt aelter dan unser buchstaben.

der wolffsknoten bedeuetet die einunge,  
die rune des bluotmondes den ewigen  
pacht,

und daz zerbrochene mal die verlornen.

alsdann wirt geschrieben in den büchern  
der alten,

dass hain wort noch segen solch zaichen  
filgen mag,

wan si gebunden sijt an den ersten fluch  
der nacht



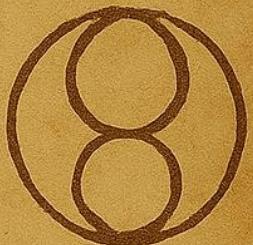
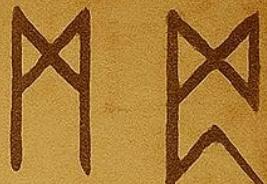


**I**n nocte plena obscuritatis scri-  
ptum est signum lunæ, quod po-  
rtat maledictum super gentes.

**S**anguis fluit sicut rivus sub  
cælo, et umbræ ambulant entre  
vivos. et umbræ ambulant intre vivos. Male-  
ficium vetustum ugat coroa homino, et ves-  
tia ignota vemt cum pluvia. A nnygnir ca-  
lamos per vias deserfae ubris, et miulu hâ-  
bitat mors minege. « roitus punabitaz mors:  
« E ña reepicias in oculoſ fulgentes sub ne-  
bula, nam ibi hâbitat mors. » Dentes rubri

**A**a sanguine, non quiescit, sed semper quaritt  
sacrificium sub nocte silentii. Et ita narr-  
atur in libris vetustis: creiatura inter homa-  
nen et monstrum, facie deformi, unguies acu-  
ti sicut ferrem. Dentes rurri agunt  
sicut ferrum, unguies acuti  
sicut ferrum. Non dormit,  
non quiescit, sed semper  
quærit sacrificium sub  
nocte silentii.





dri hūs truogent daz rīne bluot:

harcourt ze engelande,

fenrirson gen mitternacht,

drakowich ze dem oeslande.



die andern sint niwan schatten,  
verderbet hinde des bisses,  
verfluocht von anbeginne,  
ohn reînheit, ohn erbarmunge



Hysuncalcturum  
nuima paket jans.





**D**iuina antus solabeni quia  
a creniente progreñtus um  
mci menum iefaber. maerici eridente  
pee iduant pronum actueditur. Cant  
ello dictumati. nummis iclau retem  
diuinit materniae inseipt uim eis  
iudicavit futum ex semipdia rerum  
open. et loedmatir uectem. Usquis  
sacrificit deuiduerit soluns runctus  
et malisunt magois reano quipti  
ppsalite tant in pnuitione misto  
predicups eieun. maerim prorici  
nraitis quod exeruntum dignitate  
ordinationis cataris, expecetamz nos  
ites inueniri humiliato, motius pri  
mumis dicetatur et precipiarur.  
ura coupaliris prodatur:



# Excerpts ex Codice Lupi – Anno Domini 1479

*Zusammengefasst nach den Aufzeichnungen des Grafen A. von R., im Jahre des Herrn 1762.*

„So wie der Mond die Gezeiten lenkt, so lenkt dieses Buch die Furcht der Menschen. Ich allein war der letzte, der seine Seiten umblätterte – und ich schwöre, dass ich dabei das Heulen der Bestie im Herzen vernahm.“

## Beschreibung

Der **Codex Lupi**, verfasst im Jahre 1479, wird dem Inquisitor **Thomas de Bourne** zugeschrieben. Dieser hatte während der Wirren von Pest und Hexenjagd nicht nur Dämonenglauben und Ketzerei gesammelt, sondern auch das Phänomen der „Lupini Maledicti“ – jener, die sich in Bestien verwandelten.

Das Pergament war schwer und nach Eisen und Rauch riechend. Am Rand fanden sich mit Ruß gezeichnete Symbole – Mondsicheln, gebrochene Kreuze, verschlungene Tiere. Einige Seiten waren mit einem roten Schimmer befleckt, als hätten sie das Blut der Opfer selbst aufgesogen.

## Inhalt

Der Codex bestand aus sieben Büchern:

**De Origine Luporum** – Vom Ursprung der Wölfe.

Ein Ritual des Blutes soll den ersten Menschen in die Bestie verwandelt haben.

**De Maledictione** – Vom Fluch.

Wer durch Biss oder Kratzer gezeichnet ward, trägt den Fluch, unentrinnbar bei Vollmond.

**Septem Iuramenta** – Die sieben Schwüre.

Alte Regeln der Werwölfe selbst, von denen drei gebrochen wurden, was den Fluch ins Chaos stürzte.

**De Noctibus Sacris** – Von den heiligen Nächten.

Nächte des Blutes, in denen der Mond mehr fordert als Fleisch allein.

**De Vulneribus et Remediis** – Von Wunden und Heilungen.

Silber als tödliche Waffe, Feuer als Reinigung, Gebete nur wirksam im brennenden Glauben.

**Testimonia** – Zeugnisse.

Geständnisse und Klagen von Frauen, Kindern und Kriegern, die dem Wolfsmenschen begegnet sein sollen.

**Clausura** – Der Abschluss.

Ein Gebet der Verdammnis: „Non est salus inter lupos.“ – *Es gibt kein Heil unter den Wölfen.*

### Das Vermächtnis des Grafen

Der Adlige **A. von R.** will den Codex 1762 in einer italienischen Abtei gefunden haben, verborgen in Ketten, eingeschlossen in einem Schrein aus dunklem Eisen. Er schwor, die Tinte auf den Seiten habe geglänzt wie geronnenes Blut, und die Ränder seien mit Asche bestäubt gewesen.

Kurz nach seiner Sichtung verschwand das Werk spurlos. Manche behaupten, er habe es selbst verbrannt, um den Fluch nicht weiterzugeben. Andere sagen, der Codex sei in die Hände eines Geheimbundes gelangt, der die Wahrheit über die Lykaner bis heute verbirgt.

### Fazit des Adligen

„Ich schwöre bei meinem Namen, dass ich der Letzte war, der den Codex Lupi in Händen hielt. Wer die Fragmente zu vereinen sucht, ruft die Bestie selbst herbei.“